Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 85. Donnerstag, den 12. April 1849.

Berlin, vom 11. April.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Finanzrath Horn zum Direktor der Abtheilung des Finanz-Ministeriums für das Etats- und Kassenwesen zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 11. April. (Zwanzigste Sitzung der Ersten Kammer.) Nach unwichtigen Verhandlungen geht die Versammlung zur Tagesordnung über: 1) zu dem Antrag des Abg. Kuh, betreffend die Entwerfung einer Adresse an Se. Majestät wegen der letzten Frankfurter Beschlüsse.

Der Präsident eröffnet die Debatte, indem er nach dem Reglement anordnet, daß der Antragsteller für die Dringlichkeit desselben, und ein Redner gegen dieselbe auftrete.

Es sprechen also 1) Kuh für, 2) Goltdammer gegen die Dringlichkeit des Antrages.

Minister-Präsident v. Brandenburg: Die Instruktionen für Frankfurt werden in diesem Augenblick ausgearbeitet, der Bevollmächtigte für Frankfurt ist bereits durch eine telegraphische Depesche hierher berufen und wird heute wieder abreisen. Sein Stellvertreter ist bereits vorläufig mit Instruktionen über die nothwendigsten Schritte versehen. Uebrigens ist es die Absicht der Regierung Sr. Majestät des Königs, daß die Ungewißheit über die Neugestaltung Deutschlands ein schnelles Ende erreiche. (Bravo rechts.)

Nach eingegangenem Antrage auf namentliche Abstimmung erfolgt dieselbe und liefert als Resultat: 38 mit Ja! 75 mit Nein! Die Dringlichkeit ist abgelehnt. Schluß 2¼ Uhr.

— Man erzählt sich, die Antwort des Königs an die Deputation sei gar nicht von den Ministern ausgegangen. Die Minister hätten eine andere, eine mindestens in der Hauptsache zusagende Antwort entworfen gehabt; aber der König hätte in der entscheidenden Stunde aus sich selber geredet. Herr v. Vincke soll mit der königlichen Antwort, wie sie von den Ministern entworfen war, vollkommen befriedigt gewesen sein; wie er dann die vom Könige wirklich gegebene Antwort gehört habe, soll er aufs lebhafteste gerufen haben: „Das ist ja gerade das Gegentheil!“ Uns scheint die ganze Erzählung nicht recht glaublich. Allerdings ist die Antwort des Königs in einem grellen Widerspruche mit den Erklärungen, welche die Minister vorher abgegeben haben, aber in einem eben so grellen Widerspruche sind diese Erklärungen mit der Circularnote, welche die Minister nachher unterschrieben haben. Nimmt man gar noch die Haltung dazu, welche die Minister in der Sitzung am 5ten d. gezeigt haben, so kann kein Zweifel sein, daß sie mit der Antwort des Königs einverstanden sind. Als die Frankfurter Deputation vom Schlosse zurückkam, blieb sie einige Zeit versammelt. Zuerst soll sie beabsichtigt haben, auf der Stelle nach Frankfurt zurückzukehren, obwohl sie nach Charlottenburg zur königl. Tafel geladen war. Dann aber siegte die ruhigere Ueberlegung, daß eine genauere Verständigung mit den hiesigen Kammern und einzelnen hochstehenden Personen, von deren Entschließungen jetzt sehr viel abhängt, durchaus nothwendig sei. Man fuhr also nach Charlottenburg hinaus zu dem Königsmahle. Selten haben so viele solche Männer in so düsterem Schweigen neben einander gesessen. Nur das nothdürftigste Gespräch, kein Toast. Auch der übrigen Festlichkeiten, welche der Deputation bereitet waren, konnte sie nicht froh werden. Die gedrückte Stimmung machte sich zu sehr geltend. (D. Z.)

— Am 4ten April ereignete sich in der Nachmittagssitzung der ersten Kammer im Vorsaale ein Vorfall, der vielleicht ein Unicum in der Geschichte der Parlamente ist. Um eine Beschlußnahme über den Kuh'schen Adreß-Antrag in der Kaiserfrage zu hintertreiben, entfernte sich ein großer Theil der Rechten aus dem Sitzungssaal und begab sich in den Nebensaal. Einige Mitglieder der Opposition folgten ihnen, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Der Justizkommissar Fischer, Abgeordneter für Breslau, hatte indeß seine Vorstellungen kaum begonnen, als Graf York ihn bei der Brust faßte, ihn zurückstieß und den Handschuh geballt ihm ins Gesicht schleuderte. Sofort regnete es Zornesworte. Bis auf die Tribünen an der entgegengesetzten Seite des Sitzungs-Saales drangen die Rufe. „Jungenstreiche!“ war von Allem, was die Ohren des erstaunten Publikums vernahmen, der am wenigsten unparlamentarische Ausdruck. Endlich legte sich der Lärm, die Herren kehrten aber nicht wieder und die Sitzung mußte, weil keine beschlußfähige Anzahl da war, geschlossen werden. (D. Z.)

Berlin. Durch die Verordnung vom 2. Januar d. J. über die anderweite Organisation der Gerichtsbehörden sind auch in den Bezeichnungen und Titulaturen der Gerichte und Justizbeamten mehrfache Aenderungen eingetreten, welche seit dem 1sten d. M. bereits zur Anwendung kommen, und deshalb einer näheren Erwähnung und Betrachtung von Seiten des Publikums bedürfen. Der oberste Gerichtshof wird nämlich nicht mehr Geheimes Ober-Tribunal, sondern „Ober-Tribunal“ genannt, und die Mitglieder desselben „Ober-Tribunals-Präsidenten, -Räthe ꝛc.“ titulirt. Das Kammergericht und die sämmtlichen Ober-Landes-Gerichte erhalten die Bezeichnung „Appellations-Gerichte“ und die Mitglieder derselben „Appellations-Räthe“. Nur das Ober-Appellations-Gericht und das Consistorium zu Greifswald, so wie das Ober-Landesgericht und das Tribunal zu Königsberg i. Pr. behalten vorläufig noch ihre bisherige Bezeichnung und zwar bis zum 1. Mai d. J., ebenso der Justiz-Senat in Ehrenbreitstein vorläufig noch bis zum 1. Juli, bis wohin die neue Organisation der Gerichte in diesen Departements suspendirt worden ist. Die bisherigen Chef-Präsidenten der Ober-Gerichte werden jetzt, wie am Rhein, „Erster Präsident des Appellations-Gerichts“ genannt; die Vice-Präsidenten sollen dagegen diesen Titel noch ferner führen. In den größeren Städten von mehr als 50,000 Einwohnern, namentlich also in Berlin, Breslau, Königsberg und Danzig erhält der erste Direktor des Stadtgerichts den Titel eines „Stadtgerichts-Präsidenten“. Die Mitglieder der Unter-Gerichte werden nicht mehr Justiz-Räthe oder Land- und Stadtgerichts-Räthe, sondern da, wo besondere Stadtgerichte existiren, „Stadtgerichts-Räthe“, und bei den übrigen Unter-Gerichten „Kreis-Gerichts-Räthe“ genannt. Sogenannte Kreis-Justiz-Räthe — als beständige Commissarien der Ober-Gerichte — giebt es seit dem 1. April nicht mehr. Ebenso werden auch keine neue Ober-Landes-Gerichts-Assessoren oder Kammer-Gerichts-Assessoren mehr ernannt; vielmehr heißen sie jetzt „Gerichts-Assessoren“; die Referendarien: „Appellations-Gerichts-Referendarien“. Endlich sind wir auch noch den schlechten, nichtssagenden Titel „Justiz-Commissarien“ los geworden, und werden diese Herren nunmehr „Rechts-Anwälte“ genannt.

— Der Magistrat zu Elbing hat das einfachste und jedenfalls wirksamste Mittel ergriffen, um der Reorganisation der Bürgerwehr zu entgehen. Er verweigert alle und jede dazu erforderlichen Geldmittel, und da Steuerverweigerung ein von der Linken anerkannt vortreffliches Mittel zur Durchsetzung des Willens ist, so dürfte dies Mittel, dem auch Danzig und andere Städte West-Preußens nachzufolgen entschlossen sind, in der zweiten Kammer von Seiten der Linken wenigstens keinen Widerstand finden. (W. Z.)

— Morgen früh geht die Deputation unserer städtischen Behörde nach Frankfurt ab, welche bestimmt ist, dem Reichsminister v. Gagern das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu überbringen.

— Der hier noch weilende Dänische Bevollmächtigte, Hr. v. Pleffen, hat gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Verluste der beiden Dänischen Kriegsschiffe Berlin in großer Aufregung verlassen.

— Man versichert allgemein, daß Hr. v. Vincke ein Handschreiben von Sr. Majestät erhalten, in dem sich folgende bemerkenswerthe Stelle befinden soll: „Jedes Wort, was Sie in der Kammer sprechen, ist von hoher Bedeutung. Seien sie eingedenk, daß Sie mir einen doppelten Eid geleistet haben, eingedenk Ihres Vaters, der mein Freund war. Richten Sie Ihre Worte so ein, daß Sie nicht Veranlassung haben, sie in Ihrer Sterbestunde zu bereuen.“ (?) (L. C.)

— An unserem König bemerkt man seit den letzten bedeutungsvollen Tagen eine große innere Gemüthsbewegung, welche klar kund giebt, daß sein Geist fortwährend mit der großen deutschen Angelegenheit beschäftigt ist, die sein inneres Leben und Sinnen fast ausschließlich in Anspruch nimmt. Man darf auf gewichtige Entschlüsse schließen. Aller Blicke sind nun auf Frankfurt gerichtet.

— Aus mehreren Landestheilen gehen Adressen an das Staats-Ministerium in Bezug auf die Kaiserfrage ein. Dieselben sprechen sich bald mit mehr, bald mit weniger Rücksicht der obwaltenden Bedenken für die bedingte oder unbedingte Uebernahme der Oberhauptswürde aus. (N. Pr. Z.)

Königsberg, 8. April. Die Nachricht von der durch die Frankfurter National-Versammlung erfolgten Wahl unseres Königs zum deutschen Kaiser ist hier im Ganzen sehr flau und gleichgültig aufgenommen worden, zumal da wir Ereignisse erwarteten, die unsere Aufmerksamkeit in ganz anderer Weise in Anspruch nehmen müssen. Der einsichtsvolle Theil der Bevölkerung, der das Recht- und Pflichtgefühl Friedrich Wilhelms erkannt, sah die Königl. Antwort voraus und weiß sie zu würdigen.

Wahrhaft entmuthigend hat dagegen hier die Nachricht von dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark gewirkt, und wenn irgend

etwas im Stande ist, hier die Sympathieen für die deutsche Einheit zu schwächen, so ist es dieser heillose Krieg, durch den nicht nur der Kaufmannsstand, sondern auch die arbeitende Klasse so schwer betroffen wird.

Heute ist die Order erlassen, daß 400 Mann Landwehr vom 1. Bataillon eingezogen werden sollen; 300 Mann wird die Stadt Königsberg stellen; 100 der Kreis Fischhausen. Die Leute sollen den 12ten d. M. eingekleidet werden und die Besatzung von Memel bilden, während die dort stehende Linien-Infanterie hieher kommen wird.

Vor einigen Tagen trat ein Colporteur des Rupp'schen Volksboten in eine Weinhandlung und präsentirt dem Wirthe und den Gästen das Blatt zum Abonnement. Kein Mensch will davon etwas wissen, da ruft der hinkende Bote aus: „Kaufen, kaufen Sie, hier steht Rupps neuester Brief zu lesen. Sie wissen, er schreibt allein die Wahrheit. — Die Nationalversammlung ist wieder von Bayonetten bedroht worden." So kämpft man hier für Wahrheit, Freiheit und Licht. (N.P.Z.

Erlangen, 5. April. Der Senat unserer Universität hat heute eine Adresse an den König abgehen lassen, in welcher derselbe gebeten wird, dem mit der Wahl des Kaisers vollendeten Werke der deutschen Reichs-Verfassung seine Anerkennung nicht zu versagen. (D.Z.)

Freiburg, 4. April. Heute haben uns die königl. württembergischen Reichstruppen, welche am 16. März hier einrückten, wieder verlassen und sind nach dem Schwarzwald gezogen. (Pr.St.A.)

Hamburg, 9. April. Die von der schleswig-holsteinischen Landes-Versammlung nach Berlin gesandte Deputation hat bei dem Könige keine Audienz erlangen können, vielmehr, wie uns aus zuverlässiger Mittheilung bekannt ist, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Arnim, auf die Bitte um Vermittelung einer Audienz, nach zweitägigem Harren zur Antwort erhalten, daß Seine Majestät die Deputation als solche nicht werde empfangen können, den einzelnen Mitgliedern aber gerne Audienz geben und sie zur Tafel ziehen werde. Die Mitglieder der Deputation sind einstimmig der Meinung gewesen, von ihrem Auftrage, als Deputation der schleswig-holsteinischen Landes-Versammlung deren Freude und Hoffnungen wegen der Kaiserwahl vor dem Könige von Preußen auszusprechen, nicht abgehen zu dürfen, haben daher dem Minister von Arnim folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Exzellenz! Hochgeehrter Herr Minister!

Nachdem die unterzeichnete Deputation der schleswig-holsteinischen Landes-Versammlung die gütige Vermittelung Ew. Exzellenz in Anspruch genommen hatte, um bei Sr. Majestät dem Könige eine Audienz zu erhalten, haben Ew. Exzellenz am heutigen Tage dem Präsidenten Bargum die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät der König die Deputation als solche zu empfangen verhindert sei, den einzelnen Mitgliedern derselben aber nach den Feiertagen Audienz zu ertheilen bereit sein werde. Wir hatten gehofft, Sr. Majestät dem Könige die Freude und die Hoffnung, durch welche die Bewohner aller deutschen Lande seit dem 28. März d. J. bewegt werden, und welche vor Allem in den nördlichsten Marken des Vaterlandes laut geworden sind, im Namen von Schleswig-Holstein ehrfurchtsvoll bezeugen zu dürfen. Da uns dieses nach Ew. Exzellenz Mittheilung zu unserem innigen Bedauern versagt ist, und wir nach unserem Auftrage nur als Deputation vor Sr. Majestät dem Könige erscheinen können, so eilen wir am morgenden Tage zurück in die Heimath, in welcher unsere Brüder den Vertheidigungskampf für die Rechte eines deutschen Landes mit deutscher Hülfe gegen einen ungerechten Angriff aufs Neue zu bestehen haben, in das Land, welches vor Allen Preußens König und Preußens Kriegern zu ewigem Dank verpflichtet ist. Genehmigen Ew. Exzellenz die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, mit welcher wir die Ehre haben zu sein

Ewr. Exz.

ganz gehorsamste
Deputation der schleswig-holsteinischen
Landes-Versammlung.

(Unterschriften.)

und sind sofort am folgenden Morgen von Berlin abgereist. (H. C.)

Hannover, 8. April. Die hannoversche Brigade, welche am 5. d. in Seegard angekommen war, rückte am 6. auf der Straße von Apenrade nach Sonderburg vor. In Ulderup traf sie auf den Feind. Das Dorf wurde von unsern Truppen genommen. Es entspann sich darauf ein ziemlich heftiges Gefecht. Da die Dänen immer mehr Truppen ins Feuer brachten und namentlich den linken Flügel der Brigade zu umgehen drohten, so hielt Generalmajor Wyneken es für angemessen, das Gefecht abzubrechen und gegen Baurup zurückzugehen. Generalmajor Wyneken rühmt das Benehmen der Truppen und die Ordnung, womit die verschiedenen Bewegungen ausgeführt worden sind. Da das Gefecht in einem sehr koupirten Terrain stattfand, so ward es lediglich durch die Infanterie unterhalten. Der Verlust war leider nicht ganz unbedeutend. (Pr.St.A.)

Altona, 9. April, Abends. Bei dem Treffen, welches zwischen den Dänen und Hannoveranern am Charfreitage bei Holderup stattgefunden hat, sollen letztere, welche mit ausgezeichneter Bravour kämpften, an 250 Mann verloren haben. Drei Bataillons der Letzteren standen acht feindlichen gegenüber! Unsere Vorposten sind weiter hinauf verlegt. Man erwartet allgemein in den nächsten Tagen einen Zusammenstoß. (H. C.)

Flensburg, 5. April. Nachdem die Dänen gestern Gravenstein geräumt hatten, wurden 2 Compagnien des 3. Jägerkorps dahin vorgeschoben. Die eine derselben nahm zu Gravenstein Stellung, die andere ging gegen Beuschau hinaus vor und warf einen dänischen Vorposten, worauf von Atzbüll her sich zwei dänische Bataillons gegen jene Compagnie entfalteten, die im Gefecht mit denselben sich auf Gravenstein zurückzog und von welcher leider 7 Mann blieben. Nach Gravenstein gehend, wurde das sachsen-altenburgische Bataillon zwischen der „Treppe" bei Rinkenis und jenem Orte vom Wasser aus von den Dänen beschossen und verlor durch eine Bombe 4 Mann, außer welchen mehrere verwundet wurden. — Die Schanze zu Alfsnoer (zwischen Gravenstein und Eggensund) haben die Dänen durch Bauern aus der Gegend demoliren lassen. — Es sollen aus der Gegend von Apenrade dänische Gefangene, und zwar Dragoner und Jäger, kommen, über deren Zahl das Gerücht sehr variirt. — Man sagt, daß die Dänen ihr bekanntes Wegschleppen von Personen, die ihnen mißliebig, bereits wieder begonnen, aus Sundewitt zwei Prediger und den Müller Desler zu Egensund fortgeführt haben. (Const.Z.)

Kiel, 7. April. Man erwartet heute eine Landung dänischer Kriegsschiffe bei Friedrichsort, dahin denn die ganze Garnison von 4000 Mann von hier ausmarschirt ist, möglich aber, daß die Dänen durch ihre Niederlage bei Eckernförde, die ihnen ihre beiden größten und besten Kriegsschiffe kostete, belehrt sind und dergleichen Versuche unterlassen. Die Freude über diesen Sieg ist hier bei Allen ohne Ausnahme unbeschreiblich. Unendlicher Jubel herrscht überall, es ist ein Geist in allen Truppen ohne Ausnahme, wie in der ganzen Bevölkerung, wie man ihn gar nicht besser wünschen kann. In 4 Wochen stehen unsere Truppen oben an der äußersten Spitze von Jütland und wir diktiren den Dänen den Frieden; dies gilt hier bei Allen als eine ausgemachte Sache. Es ist wahrlich eine Freude, hier unter den Reichstruppen zu leben, so voll Eifer sind sie für die Sache. Selbst Kranke schleppen sich mit fort, wenn es heißt, es geht gegen den Feind. Preußen, Sachsen, Baiern, Hessen, Württemberger, sie Alle wissen, daß es jetzt sich um Deutschlands Ehre handelt, gleiches Gefühl belebt sie Alle. (St.-A.)

— Gesion hat 150 Verwundete, unter den Todten 3 Aerzte. Das Deck ist getränkt mit Blut; es fehlte den Geschützen zuletzt an Bedienung. Jetzt liegt das „schönste Stück Holz, das auf dem Wasser schwimmt," an der Eckenförder Brücke.

— Als die Dänen ihre erste drohende Forderung stellten, bat eine Deputation junger Mädchen den Commandanten von Eckernförde, keines Falls aus Schonung gegen die Stadt Conzessionen zu machen. — Am Bord des Gesion sind bei einigen Geschützen die Mannschaften drei Mal frisch eingetreten. Die Kugel eines Achtzigpfünders drang durch den Spiegel und nahm 10 Mann auf einmal. — Es soll ein prächtiger Augenblick gewesen sein, als der Herzog die letzte schriftliche Meldung erhielt und mit dem Freudenruf: „Sie ergeben sich!" dem Nächsten um den Hals fiel. — (Const.Z.)

— Noch steht der Wind wie gestern, für unsere und die Eckenförder Bucht sehr günstig zum Einlaufen, aber fast contrair für den Rückzug. Es sind eine Menge Segel signalisirt. Am Charfreitag vorigen Jahrs schlug sich von der Tann bei Altenhoff. — Gott segne Deutschland! (Const.Z.)

Kiel, 7. April. Nachdem der obere Theil des „Christian VIII." in die Luft gesprengt war, ist der Rest bis auf den Wasserspiegel abgebrannt und liegt auf einer Tiefe von etwa 24 Fuß. Alle Kanonen sollen in den unter Wasser liegenden Rumpf hinabgesunken sein, sind demnach leicht wieder heraus zu heben. Die „Gesion" ist, von den Leichen und Trümmern gereinigt, in den Hafen gebracht und mit deutscher Flagge verziert; ihre Kanonen werden jetzt in Bereitschaft gehalten, bei einem abermaligen Versuch und Besuch der Dänen als Schiffsbatterie zu wirken. Die Blokade des Kieler Hafens ist durch die Eroberung der „Gesion" de facto aufgehoben. Den Verlust ihrer beiden besten Schiffe werden die Dänen wegen Mangels an Geld und an Mannschaft nie ersetzen können. Wie wenig ihre Dampfer nützen, ist ihnen jetzt auch deutlich geworden. Nach der beabsichtigten Einnahme von Eckernförde sollten Kiel, Fehmarn, Neustadt etc. die Ehre des „Christian VIII." und Konsorten genießen, wovon wir aber durch die Tapferkeit unserer Artilleristen jetzt verschont bleiben. — Wie „Christian VIII." Kopenhagen unter dem einstimmigen Hurrah des Volks verließ, soll man am Bord einmüthig den kühnen Beschluß gefaßt haben: Ostern in Rendsburg einzurücken; in diesem Punkte ist ihr Wunsch und Wille buchstäblich erfüllt worden, denn die 1000 Gefangenen der Besatzung sind unter Eskorte eines Reservebataillons dort eingetroffen. — Den Gefangenen ist es erlaubt worden, nach Hause zu schreiben. — Zufolge Meinung der Gefangenen hat ein desperater Seekadet eine Lunte in die Pulverkammer geworfen.

Schleswig, 6. April. Das Linienschiff „Christian VIII." war das neueste und schönste Schiff der ganzen Marine, erst im Herbst 1846 vom Stapel gelaufen. Die Fregatte „Gesion" hat im Jahre 1845 ihre erste Probefahrt gemacht. Der Hauptmann Jungmann in der nördlichen Batterie ist heute zum Major ernannt, und der Unteroffizier, welcher in der südlichen Batterie aus Mangel an Offizieren das Kommando führte, ist zum Lieutenant ernannt. Die Mannschaft wird außer öffentlichem Ruhme und Dank eine sehr bedeutende Summe Geldes erhalten. — Die glühende Kugel, welche das Schiff in Brand gesetzt hat, ist durch die äußere Wand gegangen und zwischen dieser und der innern Wand hinuntergefallen, so daß das Feuer fast beim Kiel entstand und anfänglich gar nicht bemerkt ist.

Schleswig, 8. April. Die wunderbare Vernichtung des dänischen Linienschiffes Christian VIII. und die Eroberung der schönen Fregatte Gesion ist für unser Land und unsre Zukunft bei der gegenwärtigen Constellation der europäischen Verhältnisse von so großer Bedeutung, daß wir noch Einzelnes immer nachtragen müssen, um Allen, die sich hierbei betheiligt, auch Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Nachdem die beiden genannten Schiffe die Parlamentär-Flagge gestrichen hatten und die Unterhandlungen abgebrochen waren, begann das Feuern zuerst aus der Südbatterie. Dieses ward von den Schiffen eine Zeitlang erwiedert. Christian VIII. versuchte indessen fortzukommen und lichtete die Anker (nach Anderen, was aber bestritten wird, wurde damals das Ankertau abgeschossen). Die Brandung war aber zu hoch, so daß es gegen die Stadt getrieben und der Südbatterie gegenüber zu liegen kam, bis es dann auf den Strand gerieth und später die dänische Flagge fallen ließ; worauf die Schiffe die weiße Flagge aufzogen. Wenn nun hierin eine Uebergabe lag, so schien doch für die augenblickliche Besatzung der Schiffe nichts gethan zu werden. Da indessen mehrere Schiffskapitaine aus Cappeln, Arnis und Bartelsen aus Schleswig dem Treffen den ganzen Tag über mit beigewohnt hatten, so beeilten sich namentlich Capitain Bartelsen, die Gebrüder Bernhardt, Meyer, Henningsen, Eberhardt und Andere den Commandeur nebst Offizieren und Mannschaft von Christian VIII. ans Land zu holen. Bartelsen begab sich deshalb mit dem Ober-Feuerwerker Preußer auf das Deck des Linienschiffes und überbrachte dem Commandeur ein Schreiben, worauf dieser, nachdem er nähere Erkundigungen eingezogen hatte, mit mehreren Anderen ans Land gebracht wurde. Indem der Commandeur, auf Bartelsen's Aufforderung, durch die Brandung an das Land getragen wurde, mußten die Matrosen bis an die Brust durch das Wasser gehen. Während Bartelsen auf dem Schiffe war, wurde ihm gesagt, daß es im Schiffe brenne. Er begab sich in die unteren Räume und sah es an vier Stellen brennen. Er berechnete, indem er sich die Pulverkammer zeigen ließ, daß der Brand bis 12 Uhr andauern könne, bis das Feuer der Pulverkammer sich nähern werde, und soll der Meinung sein, daß das Feuer noch an einer andern Stelle ausgebrochen sein müsse. Der Gedanke an

eine Rettung des Schiffes scheint Niemanden eingefallen zu sein. Nachdem er und Preußer sich dahin verständigt hatten, daß dieser auf dem Schiffe bleiben solle, Bartelsen's Aufforderung, die Böte von dem Schiffe in die See zu bringen, von Seiten der Dänen nicht Folge gegeben war, verließ er mit dem Commandeur Paludan das Schiff. Hierauf forderte Schiffer Bartelsen die am Lande Stehenden auf, sich mit ihm nach der Fregatte Gefion zu begeben, um ebenfalls von dieser den Befehlshaber zu holen. Niemand meldete sich aber, bis der Kapitain Peter Petersen aus Sonsacker in's Wasser sprang und sich zu ihm in's Boot begab. Diesen beiden schlossen sich dann noch der vorerwähnte Meyer und zwei Fischer aus Wesebye an. Es scheint, daß sich die Eckernförder Fischer gefürchtet haben. Jene Männer schifften nun an die Fregatte, indem sie Bartelsen unterwegs zum Wortführer erwählt hatten. Nach einer halben Stunde kamen sie an; allein der Gefion hatte keine Leiter ausgehängt. Da aber ein Seil hinab hing, so kletterte Bartelsen an diesem bis in die Hängematten empor und verlangte den Commandeur des Schiffes zu sprechen. Von einem Offizier auf's Deck genöthigt, begab er sich zu dem Kapitain Meyer in die Kajüte und forderte diesen auf, sich nebst einem andern Offizier und 25 Mann zu übergeben und ihm zu folgen. Auf die Anfrage, von wem der Befehl komme und wie der Commandant von Eckernförde heiße, verließ unsern Landsmann seine Geistesgegenwart nicht. Er antwortete, daß er den Namen nicht wisse, nur den Befehl kenne und daß derselbe sogleich ausgeführt werden müsse. Da noch einige Zögerung entstand und man auf der Batterie jetzt für Bartelsen fürchtete, wurde eine Kugel hingesandt. Da Bartelsen geäußert hatte, daß, falls man nicht folgen werde, von mehreren Batterieen Feuer gegeben werden würde, indem es auf sein Leben dabei nicht ankomme, so führten diese Schüsse zum Abschluß der Sache, indem Bartelsen die gedrückte Stimmung der Matrosen durch die Versicherung zu heben suchte, daß ihnen keine Unbill widerfahren werde. Nun begaben sich der Commandeur der Fregatte, ein zweiter Offizier und 25 Mann in das Boot und wurden von den fünf Männern um 8½ Uhr an den Herrn Bürgermeister und von da an Se. Durchl. den Herzog von Coburg-Gotha abgeliefert. Auf die Mittheilung, daß nur junge schleswig-holsteinische Artilleristen fast ohne Offiziere die Schanzbatterieen bedient, sprach der Commandeur es aus, wie das Unglück die Dänen in diesem Kampfe heute verfolgt habe. Jetzt kam es darauf an, das Schiff in den Hafen zu bringen. Vergebens forderte Bartelsen dazu auf. Von dem Adjutanten des Herzogs von Gotha wurden ihm dann 1000 Mark zur Verfügung gestellt, um die nöthigen Kräfte zu bekommen. Den 5 Männern gesellten sich nun auch andere aus Cappeln und Arnis, die bisher bei der Rettung der Mannschaft des Linienschiffes unablässig thätig gewesen waren, bei, und übertrugen Bartelsen das volle Commando. So gelang es ihnen, denen noch um 1 Uhr die Commitee der deutschen Marine aus Kiel beitrat, die Fregatte Morgens 5 Uhr an die Brücke in Eckernförde zu führen. Sobald das Schiff hier befestigt war, wurden die übrigen Gefangenen ausgeschifft. — Es bestätigt sich doch, daß ein See-Cadett, Namens Wolf, so wie 5 Offiziere mit in die Luft gesprengt worden sind. (H.C.)

Eckernförde, 8. April. Der „Gefion“, an dessen Bord sich jetzt 200 Matrosen der deutschen Flotte unter Kommando des Kapitain Donner befinden, wird jetzt abgetakelt, da er ganz neuer Masten bedarf, indem seine jetzigen zu arg zerschossen sind. Die Verletzungen im Rumpf, obgleich auch ziemlich bedeutend, bedürfen nur einer starken Verzimmerung, und in 6 bis 8 Wochen dürfte nach dem Ausspruch der Sachverständigen das Schiff wieder vollkommen für den Dienst der deutschen Flotte herzustellen sein. Auch von den Trümmern des „Christian VIII.“, die der Ostwind jetzt in Menge an den Strand treibt, ist Vieles noch zur Erbauung eines neuen Kriegsschiffes brauchbar. Besonders die großen schönen Schiffsböte sind alle gerettet, eben so viele Lavetten, Wassertonnen u. s. w. noch ganz unversehrt. Auch die Kanonen hofft man alle wieder aus dem Meere aufwinden zu können, da der Boden des hiesigen Hafens aus festem Lehmgrund besteht. Daß ein Dänisches Dampfschiff, man glaubt der „Geiser“, in Folge der hier erhaltenen Schüsse, in der Ostsee gesunken ist, wird von Fischern, die es gesehen haben wollen, bestätigt. (— Nach andern Mittheilungen wäre diese Nachricht stark zu bezweifeln. —) Auch sagten mir die Kanoniere der Süder-Batterie, die den Tag über an 500 Schüsse aus ihren 4 Geschützen gethan, sie hätten absichtlich mehr auf die Dampfschiffe geschossen, so daß diese arg zugerichtet sein müssen. (H. B. H.)

Hadersleben, 8. April. Die Dänen haben Hadersleben wieder verlassen und sind nach dem Norden gegangen. Sie zogen hier am 3. d. M. ein, und das erste Jägerkorps zog sich fechtend vor ihnen zurück. Die Macht der Dänen in und um Hadersleben wird auf 10,000 Mann angegeben. Beim Zurückziehen der Jäger gab es auf unserer Seite 2 Verwundete, auf dänischer Seite 9 Todte und 12 Verwundete. Der Abzug der Dänen erfolgte in aller Stille zwischen dem 6. und 7. d. M., des Nachts um 12 Uhr. Sie haben keine Bürger noch sonstige Bewohner weggeschleppt, obgleich der Pöbel viele denunzirte. Das dänische Militair hat sich sehr gut benommen; die Soldaten, so wie die mehrsten Offiziere waren sehr gedrückt. Requisitionen sind nicht ausgeschrieben worden. (D. Ref.)

Von der Eider, 8. April. Dem Vernehmen nach sind die deutschen Truppen gestern Mittag ohne Widerstand in Hadersleben eingerückt nnd sollen die Vorposten bereits bis an die Koldingsau vorgeschoben sein. Es gehen fortwährend viel Reichstruppen nach dem Norden und dürfte der Einmarsch in Jütland zwischen dem 10. und 11. d. stattfinden, sobald eine hinlängliche Anzahl Cavallerie znm Heere gestoßen sein wird. Einer freilich unverbürgten Angabe zufolge, sollen die schleswig-holsteinischen Truppen zuerst bestimmt sein, den Erzfeind auf seinem Grund und Boden heimzusuchen, während die Reichstruppen einstweilen an der Koldingsau stehen bleiben. Sollten wieder ähnliche Bedenklichkeiten wie im vorigen Jahre vorwalten? Wir wollen dies zur Ehre des deutschen Namens nicht hoffen. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 6. April. Das heute ausgegebene Armee-Bülletin enthält den näheren Bericht über die Vorgänge in Brescia. Der Aufstand konnte nur durch die Entwickelung starker militairischer Kräfte und mit bedeutendem Verluste überwältigt werden. Dafür wurde die Provinz Brescia mit 6 Millionen Lire bestraft, und mußte außerdem noch 300,000 Lire für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen und für die Verwundeten erlegen. Die mit den Waffen in der Hand Gefangenen wurden unnachsichtlich erschossen. Ferner enthält das Bülletin die Nachricht von einem Siege, den der K. K. Oberst von Manula am 2. April gegen die ungarischen Insurgenten bei Kamenitz außerhalb Peterwardein erfochten hat. Endlich werden die näheren Details über die Operationen der Armee in Italien angegeben.

Die Truppensendungen nach Ungarn dauern unausgesetzt fort. Die ganze Woche schon kommen hier Truppenzüge an, die nach Ungarn bestimmt sind, und nach kurzer Rast dahin abgehen. Auch der größere Theil der in allen Provinzen neu ausgehobenen Mannschaft wird der in Ungarn operirenden Armee zugetheilt; die Rekruten müssen, so wie sie ausgehoben sind, sich sogleich auf den Marsch begeben und werden unterweges an den Rast-Tagen exerzirt. Komorn wird unausgesetzt bombardirt; bereits giebt es wenig Zerstörbares mehr in Stadt und Festung, und trotzdem halten sich die Vertheidiger mit unbezwinglicher Hartnäckigkeit. Vor einigen Tagen machten sie einen Ausfall, der zwar zurückgeschlagen wurde, aber leider mit sehr bedeutendem Verluste auf Seite unserer Truppen. Fürst Windisch-Grätz hat sein Hauptquartier von Pesth nach Hatvan verlegt, und der Ban Jellachich dringt an der Spitze seines Korps immer weiter gegen den Süden vor. Es heißt, daß er bereits Szegedin gestürmt habe und die Stadt dabei in Flammen aufgegangen sei. Ferner soll er sich bereits mit dem Kommandanten des serbischen Korps, General-Major Theodorovich, vereinigt haben (?). Von der galizischen Gränze langen Berichte über wiederholte Einfälle magyarischer Freischaaren ein. Ein solcher Einfall, an dem vornehmlich eine Abtheilung der polnischen Legion unter dem Fürsten Woronicky sich betheiligt hatte — wahrscheinlich in der Absicht, die Revolution nach Polen zu übertragen — wurde vom General-Major v. Barco zurückgeschlagen. 130 Insurgenten wurden getödtet, 180 gefangen genommen. Eine Menge Waffen und Munition wurden erbeutet. Es ist beinahe unmöglich, in dem Chaos von Berichten aus Ungarn, in welchem Thatsachen und Berichte in wirrem Durcheinander verschmolzen sind, das Wahre von dem Falschen zu sondern. Gewiß ist nur so viel, daß die Kräfte des Feindes von den Kaiserlichen Anführern viel zu gering-geschätzt wurden, und daß das leichte Vorrücken bis Pesth, mit welchem der ungarische Feldzug zu Anfang des Jahres eröffnet wurde, einen Sieges-Taumel erzeugte, der mannigfach gebüßt wurde. Der Kampf ist allenthalben, an der Donau wie an der Theiß, an den Karpathen wie in den Ebenen Siebenbürgens, ein harter und erbitterungsvoller; die Insurgentenschaaren scheinen aus der Erde zu wachsen, und trotz aller Verluste und Niederlagen sind sie der Kaiserlichen Armee beinahe um das Dreifache überlegen. — Friede! Das ist der Schrei aller Parteien, denn bei fortgesetztem Kampfe, dessen Spuren niedergebrannte Ortschaften und verheerte Gegenden bezeichnen, sieht man dem Ruin des ganzen Landes entgegen. Beinahe nirgends in ganz Ungarn sind die Saaten bestellt, und selbst in den ruhigsten Gegenden vernachlässigt der Landmann die Feldarbeit, denn über Nacht kann aus dem friedlichen Fruchtfelde ein blutiges Schlachtfeld werden, und Schweiß und Gut ist geopfert. Um einen Begriff von den Schrecknissen dieses Krieges zu geben, müßte man bis zum dreißigjährigen Kriege hinaufgehen, kein anderer nach ihm hatte so fürchterliche Folgen, als der ungarische. Und wenn er noch längere Zeit fortdauern sollte, so wird man auch von Ungarn berichten, was die Chroniken nach dem dreißigjährigen Kriege über die Zustände in Deutschland schreiben. (D. Ref.)

— Auf der Besitzung des Erzherzogs Johann in Obersteyermark werden bereits Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen. (Bresl. Ztg.)

— Die Nationalbank hat ihren Beamten Reiter seines Dienstes entsetzt, weil er bei der Frankfurter Kaiserwahl für den König von Preußen gestimmt hatte.

— Die Erklärung des Grafen Brandenburg, die ganz im Einklange mit der Ansicht des österreichischen Kabinetes steht, hat auch den letzten Vorwand einer Opposition von Seite desselben behoben. Wir wiederholen es: „Oesterreich wird auf Alles eingehen, was Deutschland und Preußen über ihre gemeinsame Stellung beschließen werden.“

Cilli, 3. April. Die Herstellung des Haupttunnels am Semmering ist bereits im Wege der öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Die Kosten dieses Riesenbaues, welcher bis zum 15. September 1851 vollendet sein muß, sind annäherungsweise auf 1,555,125 Fl. C. M. berechnet, welche Summe jedoch blos als Grundlage zur Bemessung der Caution zu dienen hat. Durch die anhaltend ungünstige Witterung des letzten Monats wurden auch die Arbeiten an der Südbahn verzögert, doch dürfte die Eröffnung der Linie bis Laibach voraussichtlich im Spätsommer dieses Jahres erfolgen.

Beczkerek (Banat), 27. März. Von allen Seiten erhalten wir die Nachricht, daß uns der Feind immer gefährlicher wird. Gestern kam er nach Verbas u. von hieraus ist er nach Kis-Kör abgezogen. Die Serben leisteten Widerstand, mußten jedoch der Uebermacht weichen. Wie deutlich zu ersehen ist, geht der Plan der Magyaren dahin, sich mit Neusatz und Peterwardein zu verbinden. Viele von den Unsrigen fielen, und auch ein Priester mußte als Opfer der magyarischen Wuth sein Leben einbüßen. Bosnicz hat sich in St. Thomas stark verschanzt. Die Honvédschaaren plündern, sengen, brennen und morden, wohin sie kommen. Bestürzung herrscht unter allen Klassen des Volkes. Der Patriarch hat in Pantschova, Semlin, sowie im ganzen Banate und Syrmien einen Landsturm angeordnet, um diesen Angriffen Widerstand zu leisten. (Sdsl. Z.)

Krakau, 2. April. Die neue Oder-Zeitung bringt auch folgendes Faktum oder — Mystifikation? Die jüngste Wendung der Dinge in Siebenbürgen, über welche die offizielle und halbamtliche Presse aus Oesterreich absichtlich oder unwissentlich den Schleier der Widersprüche wirft, hat einen interessanten Zwischenfall zum Grunde. Bem, der nach Einnahme Hermanstadt's gegen Kronstadt vorrückte, stieß allerdings auf ein bei 30,000 Mann starkes russisches Corps, das durch den Törzburger Paß debouchirt war, aber er nahm mit seinen 15,000 Mann eine feste Position, und erwartete den Angriff der Moskowiten. Diese ließen jedoch Abend und Nacht verstreichen, und siehe da: am zweiten Morgen melden Bem's Vorposten, daß mit Tagesanbruch plötzlich türkische Colonuen sichtbar geworden, und noch Vormittags war ein ganz türkisches Corps, das aus dem Temescher Passe debouchirte, in Schlachtordnung aufgestellt, und zwar mit kriegsgerechter Vorposten-Aufstellung gegen das russische Lager. So standen die drei sonderbar zu einander verhaltende Armeen einige Tage, ohne

eine Bewegung, aber nach allen Seiten, wie gegen Feinde, gedeckt in Bivouac. Endlich verließen eines Tages die Russen ihre Stellung und zogen in die Wallachei ab; des andern Tages früh defiliren die Türken woher sie gekommen; Bem rückt ohne einen sichtbaren Feind gegen Kronstadt, besetzt diesen Schlußpunkt, und ist Herr des vollständig gereinigten Siebenbürgen. Erst nach diesen Ereignissen dankte Puchner ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. Von anderen Aufbringungen auf hier, außer den gestern gemeldeten 10 Rostocker Schiffen, verlautete bis gestern Abend noch nichts.

— Die Dampfschiffe „Lübeck" und „Obotrit" haben Zusage unbehinderter Fahrt, mit 8 Tagen Kündigung.

Da gestern von Lübeck gekommene Reisende unsere Stadt in Aufruhr zu finden glaubten, so fügen wir noch hinzu, daß hier die Stimmung durchaus ruhig, ernst und gefaßt ist, und noch nie waren Alle hier so einig, die Energie der jetzigen Regierung zu loben. (Const. Z.)

Kopenhagen, 8. April. In Folge des Verlustes bei Eckernförde ist die Stimmung hier sehr deprimirt; doch ist der kriegerische Eifer keineswegs gesunken, und es wird bereits das Linienschiff „Dronning = Maria" und eine Fregatte wieder ausgerüstet. — Das Dampfschiff „Geiser" ist hier sehr beschädigt angekommen, während das Dampfschiff „Hekla" nur bis Sonderburg gelangen konnte. (Lüb. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 7. April. Die Revolutionspartei hat in Frankreich im Kleinen wie im Großen entschiedenes Unglück. Man denke nur: sie revolutionirte Oesterreich, und was war das ganze Resultat ihrer Bemühungen — ein junger, kräftiger Kaiser trat an die Stelle eines alternden kranken Herrschers; sie revolutionirte Preußen und — die deutschen Stämme drängen sich in das Königsschloß zu Berlin, um dem Hohenzollern ihre Kaiserkrone aufzusetzen; sie revolutionirte Italien und — der König, der ihr ergeben war, mußte Einem weichen, der ein Freund der Oesterreicher ist, und in Frankreich selbst — wohin führten da ihre Unternehmen? Zur Erwählung des Napoleoniden. Das sind große Lehren für die Revolutionspartei, oder vielmehr, es wären große Lehren, wenn diese Partei nicht unverbesserlich wäre. Außer diesen großen Lehren empfängt die beregte Partei fast täglich kleine in Frankreich selbst. Wohin z. B. hat die wüthende Opposition des Berges gegen den Minister Léon Faucher geführt? wohin die maaßlosen Ausfälle auf die Person des Ministers und das von ihm vorgelegte Budget? zu nichts Anderm, als zur Verwerfung aller vorgeschlagenen Reductionen, zur Annahme des Budgets ohne Ausstellung. Im Uebrigen ist ein panischer Schrecken über die Nationalversammlung gekommen, drei Mitglieder sind plötzlich an der Cholera verstorben, noch mehrere sind krank und die Quästoren treffen alle möglichen Gesundsheits = Anstalten im Sitzungslokal.

— Nach der Estafette sind bereits 15 Mitglieder der Nationalversammlung an der Cholera erkrankt, unter ihnen nannte man auch Herrn Thiers; doch beruht dies wohl auf einer Verwechselung mit dessen Schwiegervater, dem Bankregenten Dosne, der gestern Nacht am Spieltisch von der Cholera überfallen wurde und einige Stunden darauf starb.

Italien.

Rom, 28. März. Vor vier Tagen ist durch einen neapolitanischen Gränzschützen eine Verschwörung gegen das Leben des Königs von Neapel entdeckt, deren Plan in Rom entworfen war. Auf wildverwachsenen, unbetretenen Wegen des Gebirgs zwischen San Giovanni und Ceprano zeigte sich nämlich bei Nacht ein Verkleideter, der beim Anruf der neapolitanischen Wache ausriß, doch durch ihren Schuß tödlich verwundet zu Boden fiel. Man durchsuchte ihn und fand in seinen Schuhen und Strümpfen eine sehr wichtige Korrespondenz zwischen neapolitanischen und Römischen Verschwörern, welche dem Könige Ferdinand II. das Schicksal des päpstlichen Ministers Rossi bereiteten.

Rom, 31. März. Das lange Erwartete ist geschehen, der bisherige Exekutiv-Ausschuß ist aufgelöst. An seine Stelle trat ein Triumvirat mit unbeschränkten Vollmachten hinsichtlich des Unabhängigkeits = Krieges und der Rettung der Republik, bestehend aus Mazzini, Armellini und Saffi. (D. Ref.)

Neapel. 25. März. Briefe aus Palermo berichten, daß die der Hauptstadt zunächst gelegenen Städte die Verweigerungen der Vereinigung übel aufgenommen haben. Catania ist entschlossen, die Truppen ohne Widerstand einzulassen, eben so wie sehr viel andere Städte der Insel. Messina wünscht nur die Vereinigung.

Modena, 30. März. Der Großherzog Franz V. hat unmittelbar nach der Schlacht von Novara eine Proklamation erlassen, worin er seinen Unterthanen den Triumph der gerechten Sache anzeigt und zugleich höchst liebevoll sie mit einer Militair=Commission beschenkt, die alle diejenigen richten soll, welche sich während der Unruhen des letzten Jahres bei Empörungen gegen die legitime Autorität des Souverains oder bei Angriffen gegen das Eigenthum mit Rath oder That betheiligt haben.

Spanien.

Madrid, 2. April. Der Clamor Publico berichtet, daß die Schaar des Estudiante (Studenten) noch fortfährt, die Gegend von Burgos, wenn auch ohne Erfolg, zu durchstreifen. Die Bande des Bermudez durchzieht ebenso noch die Mancha, ohne irgendwie durch die Königlichen Truppen verhindert worden zu sein.

Lokales.

Stettin. Der Schmiedegeselle Seifert, welcher vor etwa 6 Wochen hier verschwand, ohne daß sein Aufenthalt ermittelt werden konnte, wurde am 10ten d. M. unweit des Bleichholms in der Oder treibend gefunden.

Getreide=Bericht.

Stettin, 11. April.

Für **Weizen** wurde $46\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Roggen, in loco für 84pfünd. Waare $22\frac{5}{6}$ Thlr. und für 86pfd. 24 Thlr. bez., pro Frühjahr $22\frac{1}{2}$ Thlr. und pro Juni—Juli $23\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Gerste, 19—23 Thlr. bezahlt.

Hafer, 14—$15\frac{1}{2}$ Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{7}{12}$ Thlr. ohne Faß, pro April—Mai $10\frac{2}{3}$ Thlr., und pro Juni—Juli $10\frac{1}{2}$ Thlr. mit Faß bezahlt.

Rüböl, rohes, in loco 13—$13\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pro April $13\frac{1}{6}$—$13\frac{11}{12}$ Thlr., pro Juni—Juli $12\frac{1}{2}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr., zuletzt $11\frac{3}{4}$—12 Thlr., und pro Sept. bis Oktbr. 12 Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco $24\frac{3}{4}$—$25\frac{1}{2}$ % mit und ohne Faß, sowie auch auf kurze Lieferung bez; pro Juni—Juli $23\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{4}$ %, pro Juli—Aug. $22\frac{7}{8}$ %, und pro August $22\frac{1}{2}$ % bez.

Zink, schles, $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctr.

Landmarkt=Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50 a 52	22 a 25	20 a 22	14 a 15	26 a 28 Thlr.

Berlin, 11 April.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—56 Thlr.

Roggen, in loco 23—$24\frac{1}{2}$ Thlr., schwimmend 23—$24\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. $22\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $22\frac{1}{2}$ G., pro Mai—Juni 23 Thlr. Br., $22\frac{3}{4}$ G., pro Juni—Juli 24 Thlr Br., $23\frac{3}{4}$ G., pro Juli—August 25 Thlr. Br., $24\frac{1}{2}$ G., pro Sept.—Oktbr. 26 Thlr. bez.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 16—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 13 — 14 Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 13 Thlr. bez.

Rüböl, in loco $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ bez. u. G., pro April 14 Thlr. bez. u. Br., $13\frac{11}{12}$ G., pro April—Mai $13\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br., $13\frac{2}{3}$ G., pro Mai—Juni $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Juni—Juli $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G., pro Juli—August $13\frac{3}{8}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G., pro August—Septbr $13\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 13 G., pro Septbr.—Oktbr. $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{2}{3}$ G., pro Oktbr. bis Novbr. $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., auf Lieferung $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{3}{8}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{3}$ Thlr. bez, pro April—Mai $14\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. verk., $\frac{1}{4}$ G., pro Mai—Juni $14\frac{1}{2}$ Thlr. verk. u. Br., $14\frac{1}{3}$ G., pro Juni—Juli 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G., pro Juli—Aug. $15\frac{1}{2}$ Thlr. verk. u. Br., $15\frac{1}{3}$ G.

Berliner Börse vom 11. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	—	$101\frac{7}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{3}{4}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$	
Sech. Präm-Sch.	—	—	$99\frac{1}{2}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{1}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{2}$						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{8}$	$12\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{5}{8}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$13\frac{1}{8}$	$12\frac{5}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{8}$	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$74\frac{1}{2}$	74
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$97\frac{1}{2}$
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$86\frac{3}{4}$	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	106	$105\frac{1}{2}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	$71\frac{1}{4}$	$70\frac{1}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$27\frac{1}{2}$	—
do. do. Cert. L. A.	5	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	$13\frac{1}{4}$	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	16	$15\frac{1}{2}$
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$91\frac{1}{2}$					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	76 G.	Berl.-Anhalt	4	$87\frac{1}{4}$ B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	$48\frac{1}{4}$ bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	$86\frac{1}{4}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	84 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	54 B.	do. do	5	94 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	110 G.	do. Stettiner	5	$102\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	49 bz.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$76\frac{1}{2}$ G.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	93 bz.
do. Aachen	4	4	48 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	103 G.	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$72\frac{1}{4}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	$86\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$98\frac{3}{4}$ G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{3}{4}$ bz.	do. III. Serie	5	$93\frac{1}{2}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{3}{4}$ bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	80 B.
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$34\frac{1}{2}$ G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{4}$ G.	Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	71 bz. u. G.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	$86\frac{1}{2}$ G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	31 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$33\frac{1}{2}$ bz.			

Barometer= und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	11	330,35‴	330,00‴	330,40‴
Thermometer nach Réaumur.	11	+ 3,8°	+ 5,8°	+ 4,8°

Beilage.

Beilage zu No. 85 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 12. April 1849.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der Prozeß der Steuerverweigerer, welcher, wie neulich bemerkt, dem Criminalgericht übergeben ist, nimmt seinen Fortgang. Die Führung des Prozesses soll sich besonders um fünf Fragen drehen, welche zu beantworten die Angeklagten nicht gesonnen sein sollen.

— Nach Privatbriefen aus Süddeutschland ist die Antwort Sr. Maj. an die Frankfurter Deputirten dort mit größerer Ruhe aufgenommen worden, als man erwartet hatte.

— Am Ostermorgen versuchten einige Herren, darunter ein Paar Volksvertreter, verschiedenen Mädchen, die an der Schleuse stilles Wasser schöpften, zu helfen, bekamen aber dafür 4 Eimer Wasser über den Kopf und mußten triefend das Weite suchen. — Auch du Brutus von den Barrikaden?

— Bei der ersten Aufführung der neuen Oper Halevy's: „Das Thal von Andorra" am Sonntag war das Opernhaus überfüllt, und Plätze zu den Logen und Sperrsitzen waren schon mehrere Tage vorher nicht mehr zu haben. Die Oper selbst entspricht ihrem Ruf; sie zeigt größtentheils sehr melodiöse Piecen, woran namentlich der 2te Akt reich ist.

— Bei dem um $\frac{3}{4}$ 7 Uhr von Halle nach Merseburg gehenden Zuge ereignete sich ein Unglücksfall, indem kurz vor Merseburg ein Mann von den Böschungen herab auf die Schienen sich stürzte und von der herannahenden Locomotive gerädert wurde. — Das Motiv zu diesem Selbstmorde liegt — so sagt man — in einer Schlägerei, bei welcher der Mann einen zweiten todtgeschlagen haben soll. — Der Unglückliche ist sofort nach dem Lazareth gebracht worden, indessen ist an seinem Tode keinen Augenblick zu zweifeln. (N. Pr. Z.)

— Der Deputirte der ersten Kammer, Herr v. Forkenbeck, ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in Folge eines Schlagflusses in seinem 52. Jahre gestorben.

— Es wiederholt sich das Gerücht als bestimmt, daß der Präsident des Ober-Landesgerichts zu Ratibor, Herr **Wenzel**, das Portefeuille des Justizministeriums übernehmen wird.

— Ein anderes, schon lange umlaufendes Gerücht, demzufolge am nächsten Freitage die Privatwaffen abgegeben werden sollen, consolidirt sich.

— Die Berlin-Pariser Dampf-Vergnügungsfahrt ist abermals durch Paßschwierigkeiten rc. problematisch geworden.

— Die Errichtung einer telegraphischen Linie von hier nach Hamburg stieß bisher durch den Anspruch der Hamburger Kaufmannschaft, die Linie auch zu ihren Privatgeschäften benutzen zu dürfen, Seitens der preußischen auf Hindernisse. Das eingetretene Bedürfniß, zwischen den Herzogthümern und Berlin eine möglichst schnelle Kommunikation herzustellen, hat indessen die Verhandlungen jetzt so schnell befördert, daß die Linie bereits nächster Tage in Angriff genommen werden soll. Es haben sich auch bereits zu diesem Behufe Seitens Mecklenburgs Herr v. Pritzbauer, und Seitens Hamburgs Herr Dr. Asher hier eingefunden.

— In Folge der Blockirung der deutschen Nord- und Ostsee-Häfen sind hier die Kolonial-Waaren bereits im Preise gestiegen.

— Vor Kurzem wurde, wie wir auch mittheilten, gegen einen hiesigen Rentier ein sehr bedeutender Diebstahl an geldwerthen Papieren, an Preciosen, Bijouterien, Uhren und anderen Kostbarkeiten verübt. Verschiedene Verdachtsgründe wurden aufgestellt, jedoch wieder fallen gelassen, den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Criminal-Polizei-Inspector Gsellius gelang es aber, die schon früher ihm als verdächtig vorgekommene Spur verfolgend, den Dieb in der Person des Bedienten des Bestohlenen zu ermitteln, die Diebeshehler, 2 Brüder, einen Kaufmann und einen Uhrmacher zu ermitteln, und die gestohlenen Gegenstände auf dem Boden eines Hauses in der gr. Friedrichsstraße unter einer Diele versteckt und vergraben aufzufinden. Die beiden Diebeshehler sollen unbescholtene, bis jetzt als achtungswerth dargestandene Leute sein, deren Familien durch ihre Handlungsweise aufs Tiefste erschüttert sind. Der Bediente hatte im vergangenen Jahre oft Clubs und Volksversammlungen besucht und dort nach seiner Auslegung viel vom Kommunismus gehört. Dies meinte er, habe ihn zum Diebstahl verleitet. (Const. Z.)

— Ihre Königl. Hoheit, die Frau Prinzessin von Preußen, haben am 21. März dem Bürgermeister Naunyn 200 Thlr. übergeben lassen, um sie mit Rücksicht auf den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, Höchstihres Gemahls, zur Linderung unverschuldeter Noth zu verwenden. Zweiundvierzig Familien hat aus dieser Gabe des edelsten Herzens eine reiche Spende zur Linderung wahrer Noth gereicht werden können. Thränen des Dankes mischten sich in die laute Freude Vieler, und innige Gebete stiegen aus erleichtertem Herzen zu dem Lenker der Geschicke für das edle Fürstenpaar empor.

— In Cöpenick sollen in den letzten Tagen trotz der conservativen und ruhigen Haltung, welche die Bewohner dieses Städtchens stets an den Tag gelegt haben, Reibungen mit den Soldaten des dort stationirten 9ten Regiments vorgefallen sein. Die Aufreizung zwischen beiden Theilen soll dadurch noch gesteigert sein, daß Soldaten des 12. Regiments sich auf Seiten der Bürger erklärt haben. Bei einer hierdurch entstandenen Schlägerei soll von Seiten des Militairs Generalmarsch geschlagen und geladen worden sein; auch sollen gegenseitige Verwundungen stattgehabt haben. Doch ist ein ernstlicher Konflikt noch glücklich vermieden worden.

— In der Provinz Preußen haben sich bis jetzt gegen 200 Gemeinden gegen die Ausführung des Bürgerwehrgesetzes erklärt. (Voss. Z.)

Meschede, 6. April. Guten Nachrichten zufolge sind bedeutende Pulver-Transporte für die Dänen im Betriebe. Müssen diese nicht nach Möglichkeit verhindert werden? Es sollen unter Andern namentlich aus der Pulvermühle von Carthaus im Thal Gummersbach circa 300 Centner nach Vörde bei Elberfeld an F. W. Lohmann zur Weiterspedition bereits verladen und aus den Pulvermühlen von Kramer Söhne in Röhnsahl, von Milchsack u. Comp. in Nümbrecht bei Siegburg und Göbel in Brederfeld ebenfalls in diesen Tagen 800 Centner Pulver bereits direkt nach Haarburg abgefahren sein. Bis Ende d. Mts. ist ferner dem Vernehmen nach die Ablieferungszeit für die Bestimmungsorte bedungen worden, und zwar aus einem Handlungshause in Rendsburg, unter dem Vorgeben, das Pulver sei für Schleswig-Holstein bestimmt. Aus den jetzt wieder eingegangenen Nachbestellungen soll aber nun unzweifelhaft hervorgehen, daß den Dänen das Pulver zugesandt wird. Nachfrage wird mindestens Pflicht sein. (Köln. Z.)

Koblenz, 7. April. Die Rhein- und Moselzeitung sagt: Ganz zuverlässigen Nachrichten zufolge wird unser König in 8 bis 10 Tagen am Rheine eintreffen und im hiesigen Schlosse mehrere Tage verweilen, von wo aus Hochderselbe seine Reise nach Frankfurt fortsetzen wird, wo, wie mit Gewißheit anzunehmen ist, wichtige Dinge vorgehen werden. (Voss. Ztg.)

München, 5. April. Da es in diesen Tagen der Entscheidung von hoher Wichtigkeit ist, sich über die Volksstimmung in Baiern in Betreff der preußischen Erbkaiserwahl keinerlei Täuschung hinzugeben, kommen wir heute wiederholt darauf zurück. Die Masse des Volks in Altbaiern (mit Ausnahme eines Theils der ohnedies kleinen radikalen Partei) würde sich dem preußischen Erbkaiser nur unterwerfen, wenn der König selbst vorangeht, und selbst dann ist es noch die Frage, ob nicht die ultramontane Partei einen großen Kontrekoup durchsetzen würde, in dem sie auch von dem nicht ultramontanen Theil unserer sämmtlichen Gewerbetreibenden unterstützt würde, welche die äußerste Furcht vor der Einverleibung in ein Kleindeutschland haben, dem Preußen vorsteht. Die Blätter, welche sich bis jetzt Preußen genähert haben, sind der „Landbote", das „Vorwärts", „Gradaus" und, nach einem heutigen Artikel zu schließen, die sehr verbreiteten „Neuesten Nachrichten." Die Deutsche konstitutionelle Zeitung dürfte wohl früher oder später nachfolgen. — Mit vieler Bestimmtheit wird neuerdings versichert, daß Graf Lerchenfeld-Köfering das Ministerium des Auswärtigen übernehmen, dagegen Graf v. Bray den Gesandtschaftsposten am Berliner Hof erhalten werde. (D.R.)

Donau-Fürstenthümer.

Galatz, 22. März. Gestern und vorgestern ist die hiesige türkische Garnison nach Bucharest aufgebrochen, das gegen einen etwaigen Handstreich Bem's geschützt werden soll. Zu gleichem Zweck sind auch dieser Tage, Aussagen von Reisenden zufolge, neuerdings etwa 6000 Russen mit 32 Geschützen durch Fokschan (Moldau) in die Walachei gerückt. Privatbriefe und Reisende melden, daß Bem in Hermannstadt alle habe enthaupten lassen, die er von denen anwesend fand, welche den Akt für die Herbeirufung der russischen Hülfe mitunterzeichnet hatten. Auch erzählt man sich, Bem hätte an General Lüders geschrieben, er hoffe mit ihm zusammen die Ostereier in Bucharest zu verzehren. Anderen Privatnachrichten zufolge, hat Bem den Rothenthurmpaß, den Schlüssel zur Walachei, besetzt. Heute verbreitete sich das Gerücht (dessen Stichhaltigkeit ich aber keineswegs verbürge), daß Kronstadt sich an die Szekler ergeben habe und daß Bem bereits in die Walachei eingerückt sei. Die einen sagen, er stünde bei der Kurte de Argisch, die andern bei Rümnik an der Aluta, und er beabsichtige nach Bucharest zu marschiren. Feldmarschall-Lieutenant Puchner soll mit seinen Truppen bis Fokschan oder Rümnik Sarat sich zurückgezogen haben. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Dorpat. Der Reichsrath hat dem Kaiser einen Antrag wegen Aufhebung der hiesigen Universität vorgelegt. (Gaz. Krak.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wir erhalten die Abschrift folgenden Original-Briefes:

„Kalau, den 2. April 1849.

Geöhrtester Herr Theeputirter!

Ew. Hohlgeboren werden ersucht, doch nun auch verabredeter Maaßen dafür zu sorgen, daß die Soldaten nur Kalauer Stiefel dragen dürfen, d. h. die ganze Armee, und daß der Berliner Magischtrat davor sorgt, daß unseres Stiefel- und Schuwerk von nun ab in Berlin a Paar immer 15 Sgr. mehr kosten duht. Wir haben Sie uf Ihr Ehrenwort gewählt, aberst noch keens von die Versprechens erfüllt gekrigt, also nanu machen Sie, sonst laßen wir eene Mistrauensadresse in die Zeitungen setzen, und machen bekannt, daß Sie keen Mann von Wort sind. Acht Tage wollen wir noch warten, wenn aber denn die Armee noch keene Kalauer drägt, na denn hörts uff mit Sie.

Das vereinigte Schuhmachergewerbe."

— Zwei Vagabonden der unreinlichsten Sorte standen heute auf der Schloßfreiheit vor dem dort befindlichen großen Juwelierladen und äußerten ganz ungenirt: Siehst de Prenzel, wenn Wrangel nich wäre, hat mir am Sonntage Berends gesagt, denn hätten wir des alles schon verkuppern können, wat hier von Silber un Gold is! (N.P.Z.)

— Vergangene Nacht $1\frac{1}{2}$ Uhr brannte bei der Somnambule Licht; ein neugieriger reactionärer Spätling schlich an den Fensterladen und gewahrte zwei Herren, die sich mit der Kleinen unterhielten. Gleich darauf traten beide eingehüllt heraus, der Neugierige hatte sich rasch auf den Bauch geworfen und hörte so, wie der Längste zu seinem rothbärtigen Begleiter äußerte: ich muß dir aufrichtig gestehen, so ganz ohne Beklommen-

heit bin ich nach der Antwort des Mädchens nicht geblieben, ich muß heute früh sogleich mit Waldeck und Rodbertus sprechen! — Der Rothbart schlug ein höhnisches Gelächter auf. (N. P. Z.)

— Die Voss. Ztg. bringt folgende 4 Fragen des Hrn. F. v. Bülow: 1) Ist das Frankfurter Parlament oder politische Concilium in seinen Aussprüchen und erfundenen Gesetzen so unfehlbar, wie es die Päpste in Rom in ihren Aussprüchen und gegebenen Gesetzen sein wollen? Und da es noch keinen einzelnen Menschen gegeben hat, dem Unfehlbarkeit angeboren worden wäre, können die Mitglieder des Frankfurter Parlaments oder der Preußischen Kammern, vom Geist ihrer Wahlmänner beschattet, diese Eigenschaft nachträglich erhalten haben. 2) Ist ein religiöser Fanatiker, dessen Fanatismus durch Ehrgeiz und Herrschsucht noch gesteigert wird, namentlich in einem protestantischen Lande geeignet, die Funktion eines Gesetzgebers zu üben? 3) Welchen Nutzen kann ein Staat von versammelten Behörden erlangen, die sein Wohl zum Zweck haben sollen, und deren Mitglieder, statt mit Vernunftgründen, mit persönlichen Beleidigungen ihre Meinungen vertreten? 4) Giebt es zur Zeit noch Versammlungen, auf welche folgende Worte Schillers anwendbar sind: „Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig. Sind sie in Corpore, gleich wird euch ein Dummkopf daraus.“

Aus dem Halberstädt'schen. Früchte des Jagdgesetzes. Am 30. v. M. begaben sich in Schlanstedt im Halberstädt'schen die resp. 17 und 23jährigen Fabrikarbeiter Gottlieb Brune und Heinrich Bühl nach Beendigung der Arbeit, wie es freien Männern geziemt, auf die Jagd ihres Fabrikherrn. Mit anbrechender Dunkelheit, jeder mit einem Gewehre bewaffnet, vom edlen Waidwerk heimkehrend, locken sie durch Gucken durch's Fenster die noch im Fabrikgebäude beschäftigten Arbeiterinnen Auguste Fricke und Elisabeth Klauditz hinaus; sie laufen fort, als diese sich nahen, die Erstere folgte ihnen, und um die zweite Ecke des Gebäudes biegend, fällt sie von einem Schusse durchbohrt todt nieder. Nun kamen die Burschen hinzugelaufen, warfen ihre Gewehre fort, der Brune richtet die Dahingesunkene auf und ruft: Ach Gott, Heinrich, was haben wir gemacht, sie ist todt. Am andern Morgen stellten sie sich freiwillig vor dem Inquisitoriate zu Halberstadt, Heinrich Bühl bekannte sich zur That, gab jedoch an, daß er im Davonlaufen gestrauchelt, davon das Gewehr losgegangen sei, und er nicht, wie es den Anschein gewinnt, im albernen Scherze, um das Mädchen zu schrecken, auf sie angelegt habe. Die Bauern fluchen dieser theuern Errungenschaft des Jagdgesetzes und wünschen sehnlichst Gesetze herbei, durch welche die vielfachen Uebelstände desselben einigermaßen gehoben werden. Es gewinnt aber den Anschein, als wolle unser Gouvernement das Volk vollständig die Wohlthaten dieses, sich selbst „frei von lästiger Bevormundung“ gegeben Gesetzes, genießen lassen. (N. Pr. Ztg.)

— Bekanntlich ist die Gräfin von Schaumburg, die Gemahlin des Kurfürsten von Hessen, in neuerer Zeit pöbelhaften Beleidigungen in Kassel ausgesetzt gewesen und es heißt seitdem schon mehrfach, daß sie Kassel ganz zu verlassen beabsichtige. Das Gerücht bestätigt sich. Sie hat hier in Frankfurt auf der neuen Mainzer Straße für die Summe von 112,000 Fl. ein Haus gekauft und wird dasselbe demnächst beziehen. Sie ist bereits hier und hat einstweilen in einem hiesigen Gasthofe ihre Wohnung genommen. (D. R.)

— Als ich auf der Reise von Wien in Florisdorf mein Gepäck aufgeben wollt, sagte das mit dem Wiegen beschäftigte Individuum zu mir: „Hörens Euer Gnoden, der Koffer ist schwer, sollen wir nicht lieber holb Port machen?“

Ich ließ mir den Ausdruck erklären und erfuhr, daß nach Recht und Billigkeit 2 Gulden Übergewicht für den Koffer zu bezahlen seien. Wenn ich jedoch „halb Part“ machte, d. h. dem Angestellten 1 Fl. gäbe, so würden wir beide 1 Fl. gewinnen; das Uebergewicht würde dann wegfallen, bis zur preußischen Grenze... Ich erzähle nur diesen Einen Zug von den Vielen, die mir in Oesterreich begegnet; solche Züge gehören dort zur Regel, nicht zur Ausnahme. Welcher Reisende aber vermöchte Aehnliches aus Preußen zu erzählen?... (D. Ref.)

— Es soll sich, nach Angabe eines Reisenden, der so eben aus Brüssel kam, auf der dortigen Eisenbahn, und zwar nicht im Modell, sondern bereits in praktischer Anwendung, eine Lokomotive befinden, von der uns folgende Beschreibung gegeben wird. Dieselbe bestehe aus zwei Kesseln, wovon der eine durch eine Luftpumpe stets luftleer erhalten, der andere aber gerade im Gegensatz mit Luft gestopft und überfüllt wird. Beide Kessel sind unter sich durch eine Röhre verbunden, und der Luftdruck bewegt die Räder und auch die Luftpumpe zum Theil durch die Schwungkraft der Räder, welche im Vergleich mit anderen Lokomotiven bedeutend größer sind. — Also Lokomotiven ohne Feuerung, ohne Funken, daher ohne Feuersgefahr für Ortschaften 2c., mithin Ersparniß an Holz und Entschädigungen.

— Am 30sten, Abends, begrub am nördlichen Abhange des Bernhardins eine furchtbare Lawine 18 Männer und 14 Pferde in ihrem Sturze gegen den Rhein zu; 3 Männer und 2 Pferde wurden todt aus dem Schnee hervorgezogen, die Uebrigen meist schwer verletzt.

Der constitutionelle Verein

hat in seiner letzten Donnerstagssitzung beschlossen, seinen Stiftungstag den 13ten d. M. durch ein Festmahl im Hotel de Prusse, Abends 7½ Uhr, zu feiern. Sämmtliche Mitglieder werden deshalb hiermit nochmals freundlichst eingeladen, an diesem Feste Theil zu nehmen. Das Couvert ist zu 10 Sgr. angesetzt worden; die Liste der Theilnehmer liegt im Hotel de Prusse zur Unterzeichnung auf.

Zum 1sten July c. wird die hiesige Bürgermeisterstelle vacant, wozu sich qualificirende Personen bis zum 6ten Mai c. bei uns melden können.

Pölitz, den 11ten April 1849.

Die Stadtverordneten.

Berlin = Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 18. März bis incl. 24. März 1849 auf der Haupt-Bahn: 3799 Personen.

Theer = Verkauf.

Auf der städtischen Gas-Anstalt sind einige hundert Tonnen Steinkohlentheer vorräthig, welche bei einzelnen Tonnen mit 2 Thlr. 15 Sgr., bei Abnahme von mindestens 5 Tonnen aber mit 2 Thlr. 10 Sgr. pro Tonne verkauft werden. Käufer wollen sich an den Herrn Stadtrath Agath, große Oderstraße No. 1, wenden. Stettin, den 8ten April 1849.

Commission für die städtische Gas-Anstalt.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
August Riebe, Bank-Secretair,
Amalie Riebe, geb. Michaelis.
Stettin, den 10ten April 1849.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der großen Wollweberstraße belegene, dem Töpfermeister Eduard Friedrich Wilhelm Hahn und dessen Ehefrau zugehörige, auf 5662 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst der dazu gehörigen halben Hauswiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 7ten Mai k. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Kloben- und Knüppel-Brennholz in verschiedenen Holzarten aus dem Königl. Forstrevier Mützelburg an Holzhändler und sonstige Holzkonsumenten steht ein Termin auf

Montag den 30sten April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Forsthause zu Gr.-Mützelburg an, wobei bemerkt wird, daß Meistbietender verpflichtet ist, ¼ seines Gebots als Kaution bei der Königl. Forstkasse zu deponiren, oder, wenn es ihm genehm, er auch das ganze Kaufgeld sogleich bezahlen kann.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Torgelow, den 7ten April 1849.

Der Königl. Forstmeister v. Gayl.

Auf Verfügung des Gerichts, welche bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, sollen am 16ten April c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Königsstraße No. 184, die beim Pfandleiher Baumann niedergelegten, verfallenen Pfänder, in so weit sie bis dahin nicht eingelöst sind, öffentlich versteigert werden.

Die Pfänder bestehen hauptsächlich in Prätiosen, Gold, Silber, Uhren aller Art, Kupfer, Messing, Kleidungsstücken, Leinen- und Tischzeug, Betten, Haus- und Küchengeräth u. dergl. m.

Stettin, den 10ten April 1849. Reisler.

Auktion am 13ten April c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um 11½ Uhr: 1 Kutschwagen, 1 Einspännerwagen und 8 vollständige Pferdegeschirre. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus, Grapengießerstraße No. 420, welches mit gewölbten Kellereien versehen, ist zu verkaufen und die dabei befindliche Wiese zu vermiethen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stärke-Syrop in dick eingekochter haltbaarer Waare bei Johann Ferd. Berg,
gr. Oderstraße No. 12.

Pächter-Milch in bekannter Güte ist von jetzt ab zu 1 Sgr. pro Quart bei mir zu haben.

J. Schaefer, Langebrückstraße No. 82.

Vermiethungen.

Frauenstraße No. 911 a. ist die bel Etage, aus 4 Stuben, und die Parterre-Wohnung, aus 2 Stuben mit Kabinet, beides mit gutem Zubehör bestehend, zu vermiethen.

Louisenstraße No. 736 ist die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, heller Küche, Speisekammer und 2 anderen Kammern, Holzkeller und Benutzung des Waschhauses, zum 1sten Oktober d. Jahres zu vermiethen.

Eine Hinterwohnung von 2 Stuben, Küche, 2 Kammern, Keller, gemeinschaftl. Waschhause und Trockenboden ist zum 1sten Mai oder früher zu vermiethen Krautmarkt No. 973.

Breitestraße No. 372 ist die 4te Etage zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Eine freundliche Sommerwohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Gartenpromenade ist in Grabow No. 26 zu vermiethen.

Am Pladrin ist in der 2ten Etage No. 120 b. eine sehr angenehme und geräumige Familien-Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres bei Whm. Masche.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling von außerhalb kann in mein Material-Geschäft eintreten. Joh. Fr. Lebrenz.

Zu Johanni d. J. wird auf einem großen Rittergute eine Wirthschaftsmamsell verlangt. Dieselbe muß jedoch in allen Branchen ganz ferm, namentlich mit der Molkerei, Küche und Einschlachten ganz vertraut sein. Es wird nur auf solche reflektirt werden, die schon eine Reihe von Jahren als Wirthschafterin auf größeren Gütern konditionirt haben und im Besitze von empfehlungswerthen Aufführungs-Attesten sind. Portofreie Offerten sind an den Gastwirth Herrn Wächter in Stettin in den 3 Kronen einzusenden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Freitag den 13. April im Baierschen Hofe

Militair-Concert,

ausgeführt vom Musik-Chor des 24sten Inf.-Reg., unter Leitung seines Dirigenten.
Entree 5 Sgr. Anfang 7½ Uhr.

Meine Wohnung ist jetzt

Reifschlägerstraße No. 130.

Steinmetzmstr. Schmältzle's Wwe.

Circa 13 M. Morgen schöne Uferwiesen sind zu verpachten Oberwiek No. 28.

Die Stettiner Speicher-Aktien-Gesellschaft

wird zufolge Feststellung in der letzten General-Versammlung, nach Abschreibung sämmtlicher Reparaturkosten und Ausgaben, sowie des statuarisch feststehenden Betrages zum Reservefond, für das Jahr 1848

Dreizehn Thaler pro Aktie

Zinsen und Dividende zahlen, und werden die für diese Zahlung geltenden Coupons No. 4 vom 23sten bis ult. April c. (bei Versäumniß dieses Zeitraums erst im kommenden Jahre) im Comptoir des Hrn. Carl August Schulze eingelöst werden.

Es wird hiermit die Einladung zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 3ten Mai c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Herrn Gustav Wellmann verbunden, und werden die Herren Aktionaire ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, da über Ausdehnung des Geschäfts und demzufolge erforderliche weitere Aktien-Ausgabe Beschluß gefaßt werden soll.

Die Direktion.